

Zeitschrift: Am häuslichen Herd : schweizerische illustrierte Monatsschrift
Herausgeber: Pestalozzigesellschaft Zürich
Band: 49 (1945-1946)
Heft: 11

Artikel: Blumen im März
Autor: Hiltbrunner, Hermann
DOI: <https://doi.org/10.5169/seals-667910>

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.02.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

wahre Geißel Gottes. Am Abend trifft er den Hirten. „Guten Abend, lieber Schäfer! Und heute, wie hast du's gehabt?“

„Ausgezeichnet. Ich war auf dem Berg. Blauer Himmel, strahlende Sonne, bezauberndes Wetter.“

„Wirklich, das gönn' ich dir. Recht so, mein Lieber. Und morgen, wo geht's hin?“

„Im, morgen ziehe ich mit ihnen auf die Ebene, den Wald entlang. Ich sehe dort hinter der Alp sonderbare Wolken. Ich will in der Nähe hüten.“

„Du bist gut beraten, Hirte. Ich würde dies auch empfehlen.“

Kurzum, der Schäfer sagte ihm stets das Gegenteil, und der März vermochte ihn nie zu erwischen. Nun kam das Ende des Monats. Am letzten Tage sprach der März zum Hirten: „Wie geht's denn, mein lieber Schäfer?“

„Gut“, erwiderte dieser aufgeräumt. „Endlich ist der März vorbei; und ich bin über den Berg. Es droht keine Gefahr mehr, das Hüten wird schön. Ich werde mich hinstrecken können und schlafen wie ein Murmeltier.“

„Du Glückskind, du! Und morgen, wohin willst du mit der Herde?“

„Morgen bleib ich in der Ebene. Es ist bequemer.“

„Recht so. Auf Wiedersehn, mein lieber Schäfer!“ Dann lief aber der März in hastiger Eile zum April und erzählte ihm die Sache. — „Und jetzt möchte ich dich bitten, mir wenigstens einen

Tag zu leihen.“ Der April hatte nichts dagegen und borgte ihm ohne weiteres einen Tag.

Der Morgen kam und der Schäfer trieb seine Schafe auf die Weide, fröhlich, unbesorgt, an den Waldrand unten, wie er gesagt hatte. Denn er glaubte, im April zu sein und es wäre kein märzliches Ränkespiel mehr zu fürchten. Aber zu einer gewissen Stunde des Nachmittags, als die Herde weit zerstreut auf der Weide graste, beginnt ein stürmisches Wetter, ein entsetzliches Gewitter, mit Wind, Wasser, Hagel und Schnee. Nur mit der äußersten Mühe gelang es dem armen Hirten, seine Schafe zu sammeln und heimzubringen.

Am Abend geht der März den Hirten besuchen, der ganz melancholisch, stumm und niedergeschlagen am warmen Herde hockte. „He, guten Abend, Schäfer!“ rief er.

„Guten Abend, März“, hauchte tonlos der Hüter.

„Wie ist es heute vorübergegangen?“

„Ach, lieber März, schweig, schweig. Sei still um Gottes Willen ...“

„Weshalb? Wie? Was ist denn geschehen?“

„Ein böser Tag war's, schlimmer als mitten im Jänner. Die zweite Sintflut. Es schien, als wäre die ganze Hölle los und alle Teufel in der Luft. Heute habe ich genug für das ganze Jahr. Meine armen Schäfchen!“

Und daher kommt es, daß der März eindundredrigig Tage hat, weil er einen vom April entliehen hatte.

Aus dem Italienischen übertragen.

B L U M E N I M M Ä R Z

Märzlich gereinigt

Strömt in die ganze

Schöpfung das Licht;

Erde reinigt

Sich durch die Pflanze

Liebtlich zum Licht.

Aber es fallen

Offener Blume

Fröste aufs Haupt;

Winters Basallen

Haben der Krume

Krönung geraubt.

Erde wie peinigt

Du deines Schoßes

Schönstes Gebild!

Ach, du vereinigst

Niederes und Großes

Mütterlich mild.

HERMANN HILTBRUNNER